

Achter Sonntag nach Pfingsten

Evangelium, Lukas 16, 1 - 9.

In dieser Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern die Gleichnisse: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser kam in die Kasse und sprach zu ihm: Warum habe ich das von dir? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht mehr Verwalter sein. Der Verwalter aber sprach bei sich: Was soll ich tun, da mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graben kann ich nicht, und zu Bett in Scham ich mich. Ich weiß, was ich tue, damit, wenn ich von der Verwaltung entlassen sein werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Er rief nun alle Schulden seiner Herren zusammen, und sprach zu dem Ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Dieser aber sprach: Hundert Tennen Sel. Und er sprach: Nimm deine Schuldscheine, lege dich geschwind, und schreibe fünfzig. Dann sprach er zu dem andern: Wieviel bist du ihm schuldig? Er sprach Hundert Malter Weizen. Und er sagte zu ihm: Nimm deine Schuldscheine und schreibe achtzig. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geizklugheit klüger, als die Kinder des Lichtes. Auch ich sage euch: Macht euch Freunde mittels des ungerechten Reichthums, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.

Lebensernte

Was ist das Leben, das 30, 60, 80 Jahre an unserem Auge vorbeizieht? Ein wirres, unübersehbares Vielerlei von Geschehnissen, bald freudig, bald niederdrückend, bald göttlich, bald irdisch, bald unferndlich und innerlich; heute schlagst das Gemeine vor, morgen das Erhabene, übermorgen ist das ganze Weltgeschehen matt und farblos. Womit soll man es überleben? Mit dem heidnischen Gott Proteus, der der Tag nach hundertmal seine Gestalt ändern kommt; und doch derselbe bleibt? Mit einem Schauspiel, halb Komödie, halb Tragödie, in dem wir selbst Zuschauer und Mitspieler sein müssen und, wenn wir genug geschaut und gespielt haben, als überflüssig wegzuwerfen werden? Mit einem steinernen Sockel aus hunderttausend wertlosen Steinen? Die Steine bleiben dieselben, die Form ihrer Erscheinung wechselt, und das Auge wird müde, je länger es dieses lustige Spiel betrachtet. — Mit einem mächtigen Dom, an dem Jahrhunderte gebaut und Menschen verschiedenster Art sich verlustet haben? Der erdabgewandte Sinn der Gotik hat Turm und Säulen an den Himmel gesteigert und mit feierlich-farbigen Farnern der mystischen Seele das rechte „Milieu“ geschaffen; das Barock hat die schweren, ersten Altäre, die Beicht- und Chorkühle eingefügt, und das heitere, funktgläubige Rokoko hat Tede und Wände mit zierlich hüpfenden Stuckornamenten überkleidet. Anien wir in solcher Kirche, so wird die Seele bald in diefes, bald in jenes Jahrhundert gelockt; bald von Ernst, bald von Freude, bald von ungelöster Spannung beherrscht; einen abgesehlossenen, ganzen, wohlthuenden Eindruck kann sie nicht finden. So ist es mit dem Leben, das sich um uns bewegt, dessen Erscheinung uns bald hierhin, bald in entgegengesetzte Richtung zerren. Doch all das sind Bilder; das räthelhafte Wesen der großen Sphinx, Leben genannt, entziffern sie uns nicht.

Vielleicht kann man das Leben am ungünstigsten nach Weise der Alten mit einem Fluß vergleichen, der aus dunklen Abgründen heraufdrängt und mit ununterbrochener Macht weiterrollt, durch uns hindurchflutet; donnernd, jubelnd braust er dahin — und willenlos, ja jauchzend werfen sich die meisten Menschen in sein Bett und lassen sich von den glühenden Bogen dahintragen, wohin die Bogen sie eben tragen: gleichnißlicher Schein. Wie viel werden von dem Leben, in dessen Strudel sie sich geworfen haben, abgetrieben, werden arm und krank und aufgezehrt von ihm, weil sie sich ihm blindlings anvertrauten.

Ja, eine furchtbar geräuschvolle Macht ist das Leben; und man versteht es wohl, wenn die Menschen zeitweilig mit einem Gefühl von Schrecken und Anarismus gegen das Leben kehren und in sinnloser Wut es zu zerschlagen suchen.

Entschieben kann man, solange man atmet, solange man unter den Bedingungen des Lebens steht, dem Leben nicht. Nur sehr wenige sind so glücklich, daß sie, frei von aller Sorge um das Heute und das Morgen, mit der Ruhe des Philosophen und dem Reichtum des Millionärs das Leben einfach beobachten können. Uns zieht das Leben immer wieder in seinen Strudel. Wir sind in tausendfachen Beziehungen abhängig von ihm, können ohne die Welt nicht

die einfachsten Bedürfnisse des täglichen Lebens befriedigen; in irgendeiner Weise müssen wir Stellung zu ihm nehmen. Wie stellt sich der Neuling zu Welt und Leben? Der Deiland hat es uns heute, wenn wir vom einzelnen des Gleichnisses zum Allgemeinmöglichen fortgeschritten kommen, deutlich gemacht. Sein Gebot heißt: Sei Weiser! Laß dich nicht beherrschen vom Leben! Beherrsche du es! Dalt: richtig die Augen öffnen! Betrachte alles, was kommt und geht! Prüfe alles, aber manne nicht heidnisches in deine Seele! Nimm nur das auf, was zu deinem Leben gehört, was dein Leben fördert, was den Bau deines Menschentums, deines Christentums höher führt und herrlicher gestaltet.

Laßt uns Menschen sein, die ihren Verstand und ihr Willen nicht umsonst vom Schöpfer bekommen haben, und denen nicht umsonst durch Jesus Christus geoffenbart wurde, was des Menschen Ziel und End, und was sein Glück ist auf Erden. Laß das Leben locken, laß es drohen, laß es jauchzen, laß es donnern, du bleibe Weiser, Weiser deines Lebens! Wir müssen in allem das Recht suchen, ablassen vom Bösen, das Gute tun, um das Leben in uns und in andern neu zu gestalten; u. bei allem, was wir tun, sollen wir das End bedenken.

Der Deiland gibt uns Menschen heute nicht umsonst das Gleichnis vom ungerechten Verwalter. Dies ist Wort: „Gib Rechenschaft!“ Klingt wie der Donner des Gerichtes und mahnt uns eindringlich, daß einmal der Tag kommen wird, wo die Folgen unserer Handlungen über uns kommen werden zum Guten oder zum Bösen. Diese Folgen sind durch die Handlung selbst vorbestimmt; und keine Macht auf Erden kann diese Folgen hemmen. Sie werden wie ein Sturzhauch mit Naturgewalt über uns dahingehen. Wie der Stein, der in die bei gelagte Fläche des Sees geworfen wird, Wellen schlägt und immer weitere Kreise zieht, so ähnlich geht es auch bei den menschlichen Handlungen; sie ziehen immer weitere Kreise, bis sie sich schließlich brechen an den Gestaden der Ewigkeit. Dies gilt von den guten Handlungen, dies gilt aber auch insbesondere von den schlechten Handlungen. Tragen und büßen nicht die Kinder und Kindeskinde die Sünden der Väter und Mütter? Ichmet nicht die Sünde ihre scharfen Klauen in so manches Menschenantlit?

Es ist manchmal, als würde die Sünde ihre verderbenbringenden Polypenarme nach dem ganzen Menschengeschlecht ausstrecken, um es in Schuld zu verstricken.

Wie wäre es wohl erit, wenn der barmherzige Gott uns nicht seinen Sohn gesandt hätte, um die Menschen zu lösen von Sünde und Schuld, wenn er nicht im weltgeschichtlichen Drama von Golgatha sich selbst verurteilt hätte, damit wir frei würden und erlöst von allem Hebel? Durch Christi Erlösungstod kommt die letzte Freude in schuldbeladene Seelen. Naturgewalt, Sünde und Schuld haben keinen Gewalt mehr über die, welche den Herrn im Glauben erfassen. Jedoch auch heiliger Ernst kommt mit der Freude. Alles ist in die Entscheidung des Mensch mit seinem von der Gnade gestützten freien Willen gestellt. Er greift er den Herrn und seinen Probotidität, so wird er gerettet; läßt er ihn fahren, so geht er auf ewig zugrunde. Das Leben auf der Erde ist eine einzige ein-

malige Ausloit, worauf nur eine einzige Ernte folgt — und damit unumkehrlich die Entscheidung: „Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung.“

Alles Irdische ist dir anvertraut wie ein Gut, das du zu verwalten hast. Und am Ende kommt der Herr der Ernte und fragt, was du damit getan. Alles Irdische ist außerhalb dieses Gedankens nicht wie Mamon, und wird zum Mamon der Sünde, wenn du ihn nicht im Lichte der Ewigkeit wertest. Darum schaffe dir Freunde mit diesem Mamon der Nichtigkeit fürs ewige Leben!

Das Menschengewächs

(Fortsetzung von Seite 3.)

von einem Leibschaden frei werden konnte udl. Nein, das alles nicht; es war ein Person, der es mit der Frömmigkeit erntet war. Sie fragte den heiligen Bischof, was sie tun sollte; sie möchte gern ein göttliches Werk ausüben. Er gab ihr zur Antwort: „Nimm eine arme Person zu dir in dein Haus auf und verpflege sie im Christi mit.“ Die fromme Frau machte es so; nach einiger Zeit kam sie wieder zu ihrem Seelhergen und sagt: „Aber, Herr, das ist doch kein besonders Werk, was du mir angeraten hast. Die Person, die ich aufgenommen habe, ist so dürr und launig und dankbar, daß es eine wahre Freude ist, ihr Gutes zu erweisen. Weist du mir kein verdienstlicheres Werk?“ Der Kirchenvater sprach: „Doch, ich weiß eines.“ Nun schickte er der göttlichen Frau ein altes Weib in das Haus, welches so bos, so grob, so annehmend, so unerkennlich und mürrisch war, wie eine lebendige Sotamin. Nachdem jene fromme Seele einige Zeit dem rauhaarigen Geschöpf nichts als Wohlthaten erwiesen und nur Grund und Mafeln und brunnige Redensarten dafür empfangen hatte, so ging das liebe gute Herz wieder zum Bischof und sagte ganz fröhlich: „Acht, Herr, ist es recht; jetzt habe ich doch ein Werk, wofür ich von meinem Menschen Dank bekomme und den Dank bei Gott im Priar- und Interpandbuch stehen habe.“

— Fortsetzung folgt. —

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION.

Fliegen

Insekten spielen in der Verbreitung von Krankheiten eine wichtige Rolle. Daplus, auch bekannt unter dem Namen Gefängnis- oder Schiffsfieber, wird durch die Gemandians verbreitet und ist infolge größerer persönlicher Keulichkeit größtenteils verschwinden. Das gelbe Fieber und Malaria werden durch gewisse Arten von Moskitos verbreitet.

In Canada ist, soweit menschliche Krankheiten in Betracht kommen, die gewöhnliche Hausfliege unser hauptsächlichstes Insektenproblem. Da die Fliege mit feinen Hörchen bedeckt ist und die Gewohnheit hat, sich auf allen Arten von Schmutz niederzulassen und davon sich zu nähren, so trägt die Fliege den Schmutz von einem Orte zum andern.

Fliegen nähren sich von irgend etwas, einschließlich der Faunula und der Absonderungen des Körpers. Wenn sie sich auf solch in Schmutz niederlassen, so hängt sich derlei an ihnen an und sie tragen ihn zu ihrem nächst in Ruheplatz, und dieser ist vielleicht der Milchtrug, die Zuckerrübe oder die Speise auf dem Tische. Wenn der Schmutz, auf dem sie sich aufgehalten haben, Krankheitskeime enthält, so tragen sie diese mit dem Schmutz weiter.

Die Fliege frist, indem sie ihre Nahrung aufsaugt. Ist die Speise trocken, so läßt sie Flüssigkeit aus ihren Magen ausschießen, um dieselbe zu befeuchten, und so kommt etwas von dem Schmutz, woson sie vorher getrefen hatte, auf das, was sie jetzt zu freisen sucht.

den, sich auf kleinen Kindern oder deren Nahrung niederzulassen; die Verbreitung der Sommer-Diarrhoe bei Kindern ist häufig auf diese Ursache zurückzuführen.

Scharlachfieber-Antitoxin

Innerhalb der letzten paar Jahre wurde ein Scharlachfieber-Antitoxin entdeckt, welche in der Behandlung des Scharlachfiebers die besten erzielbaren Resultate zeitigt, die bei der Behandlung der Toxämie durch Diphtherie-Antitoxin erzielt werden. Antitoxin heißt so viel wie Gegenmittel.

Scharlachfieber wird durch einen gewissen Strahlungskeim verurteilt, welcher Gift oder Toxin abgibt. Es ist dieses Toxin, das in manchen Fällen den Tod herbeiführt und in allen andern Fällen den verschiedenen Organen des Körpers in ihr oder weniger Schaden zufügt, der ernstlich sein mag.

Diejenigen, welche für Kinder verantwortlich sind, sollen bedenken, daß das Gift des Stundes, wenn es von Krankheit befallen wird, von schneller Behandlung abhängig mag. Weigentlich bei zwei Krankheiten, dem Scharlachfieber und der Diphtherie, bringt jede Stunde Aufschub das Leben des Kindes in Gefahr.

Im Jahre 1926 gab es in Canada 362 Todesfälle durch Scharlachfieber. Das ist sicherlich ein sehr hoher prozentualer Verlust von Bevölkerung. Aber außerdem gibt es eine viel größere Zahl von solchen, die genesen, von den in jedoch manchen einen mehr oder weniger dauernden Schaden an ihrer Gesundheit erlitten.

Scharlachfieber-Antitoxin eben so wie Diphtherie-Antitoxin, soll zur Rettung und Erhaltung des menschlichen Lebens in ganz Canada frei und leicht zugänglich gemacht werden.

„Questions concerning Health Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered.“

Schiffskarten

— von —

Hamburg nach Canada direkt

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada ihnen anzuschließen wünschen. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prachtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

NEW YORK—EUROPA DIENST
Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Katen. Zahlungen prompt und sicher.

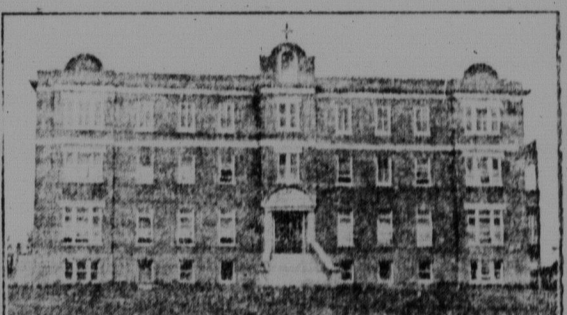
Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Jubiläums-Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters-Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt

nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

Gegen Einsendung von **50 c** durch die Post zugestellt

St. Peter's Press

Muenster, Sask.